

## Strategische Bekämpfung der Weideparasiten

Wer mit Rindern zu tun hat, hat auch mit Würmern zu tun. Das war schon immer so, und das wird auch immer so sein. Auch wenn die Biologie der Parasiten inzwischen in vielen Bereichen genau erforscht ist und moderne und effektive Tierarzneimittel zu deren Bekämpfung zur Verfügung stehen, werden die Würmer unter tier- und tierhalterfreundlichen Bedingungen immer wieder eine Möglichkeit finden, sich im Wirtstier anzusiedeln. Wir werden sie nie vollständig und dauerhaft aus dem Bestand eliminieren können.

Würmer sind „Saisonarbeiter“. Sie überwintern entweder als Larven auf der Weide oder legen eine Ruhephase (Hypobiose) im Rind ein und sorgen im Frühjahr, wenn die Klimabedingungen für sie wieder günstiger werden, für eine neue Weideverseuchung. Durch die nun ständig erfolgende Ansteckung mit und Kumulation von Würmern entsteht ungefähr im Juli/August ein besonders hoher Parasitendruck auf der Weide und somit eine besondere Gefährdung der Rinder.



Abbildung 1: Saisonaler Verlauf der Weideverseuchung

Jungrinder werden während der ersten Weidesaison durch akute Krankheitsausbrüche (Durchfall, Lungen-/Leberentzündung, Abmagerung) und schleichende Folgeschäden (schlechte Gewichtsentwicklung und Futterverwertung, Krankheitsanfälligkeit, späte Zuchtreife u. a.) besonders stark durch Magen-Darm-Würmer geschädigt. Ältere Tiere sorgen dagegen nach dem Aufbau einer Immunität, ohne selbst ernsthaft zu erkranken, trotzdem weiterhin für die Verseuchung der Weiden.

Deswegen muss das Parasitenproblem jede Saison aufs Neue richtig eingeschätzt und gezielt durch Management und Medikamente sowie durch eine Kombination aus vorbeugenden und therapeutischen Maßnahmen unter Kontrolle gebracht werden. Es empfiehlt sich also ein strategisches Vorgehen. Dabei kommt es darauf an, dass

keine offensichtlichen Erkrankungen mit wirtschaftlichen Schäden entstehen und trotzdem so viel Kontakt zwischen Parasiten und Rindern zugelassen wird, dass eine schützende Immunität aufgebaut werden kann.

Medikamentös eignen sich hierzu besonders Präparate, die leicht, schmerzlos und flexibel angewendet werden können und alle bedeutenden Parasiten sicher erfassen. Ihre Wirkung sollte möglichst lange anhalten, ohne die behandelten Tiere, den Anwender oder die Umwelt zu gefährden oder die Immunitätsausbildung einzuschränken. Diese Voraussetzungen werden von Wirkstoffen aus der Gruppe der makrozyklischen Laktone in Pour-on-Formulierungen am besten erfüllt.

Eine Behandlung zum Weideaustrieb im Frühjahr verhindert, dass weder die im Rind überwinternden Larven noch die von der Weide aufgenommenen Larven zu eierlegenden, erwachsenen Würmern heranreifen. Diese Wirkung hält je nach Wurmart bis zu 6 Wochen an. Die danach aufgenommenen Würmer benötigen nun ca. weitere 3 Wochen für ihre Entwicklung im Rind (Präpatenz), bis überhaupt wieder eine Verwurmung der Rinder mittels Kotprobe nachgewiesen werden und eine neue Kontamination der Weiden stattfinden kann. Der Verwurmungsgrad ist damit deutlich geringer als ohne eine Austriebsbehandlung. Eine Wiederholungsbehandlung - je nach Klima und Besatzdichte - ist demnach erst nach 8 - 10 Wochen notwendig und bietet dann Schutz für weitere 8 - 10 Wochen, also für den Rest der Weidesaison.



Abbildung 2: Parasitenbekämpfung mit dem 0/8 – 10 Programm

In der Zeit nach Abklingen der Wirkung sorgt die übrig gebliebene schwache Parasitenbelastung der Weide bei den Rindern für eine ausreichende Immunitätsausbildung, die bis in die nächste Weidesaison anhält.

Beim Einsatz von Mitteln, die eine kürzere Wirkungsdauer haben, müssen regelmäßige Behandlungen in 3-wöchigen Abständen erfolgen, da sonst zu große Lücken entstehen, in denen sich die Würmer ansiedeln und Eier ausscheiden. Als

Folge bleiben die Tiere in der Entwicklung zurück oder leiden sogar unter wurmbedingten Erkrankungen.

Bei der Auswahl des geeigneten Medikamentes ist vor allem auch darauf zu achten, dass es gegen die kleinen Dünndarmwürmer (Cooperia-Arten) lange genug wirkt. Diese Würmer sind nämlich schon gleich von Beginn der Weidesaison an zu 80% an Verwürmungen der Rinder beteiligt und führen durch großflächige Zerstörung der Dünndarmschleimhaut zu akuten und schwerwiegenden Durchfällen und langfristig zu einer erheblichen Einschränkung der Eiweißverdauung. Das hat einschneidende Gewichtsverluste zur Folge. Außerdem ebnet sie anderen Würmern, besonders dem braunen Magenwurm (Ostertagia) den Weg und bestärkt dessen krankmachende Wirkung in der 2. Hälfte der Weidesaison. Beide gehören zu den bedeutendsten Erregern der gefürchteten PGE (Parasitäre Gastroenteritis).

Wenn im Spätsommer und Herbst noch viele Ostertagialarven aufgenommen werden können, nisten sich diese im Ruhestadium im Drüsenmagen der Rinder ein und lösen zum Ende des Winters die sogenannte Winterostertagiose aus. Um diese und die ebenfalls daraus resultierende Weidekontamination im nächsten Frühjahr zu verhindern, empfiehlt sich eine Eintriebsbehandlung im Herbst. Dazu eignet sich ebenfalls besonders eines der modernen Endektozide (wirken gegen innere und äußere Parasiten), da dadurch nicht nur die Würmer, sondern gleichzeitig auch die besonders zu Beginn der Stallperiode aktiv werdenden Ektoparasiten (Läuse, Haarlinge und Milben) abgetötet werden.

Dieses strategische Vorgehen ermöglicht bei geringem Arbeitsaufwand einen umfassenden Schutz der Rinder vor parasitenbedingten Einbußen mit saisonübergreifender Wirkung.